

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Bezahlgeld 1,20 Mk.  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr  
geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends  
von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Inserionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Corps-  
gelle oder deren Raum 20 Bsp., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Bsp. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inserentenpreises  
40 Bsp. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 62.

Freitag, den 14. März 1902.

142. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nach § 3 Nr. 3 des mit dem 1. October 1901 in Kraft getretenen Reichs-  
gesetzes vom 24. Mai 1901 haben Inhaber  
von Betrieben, in welchen getrocknete Früchte  
oder eingedickte Moststoffe bei der Herstellung  
von Dessertweinen ausländischen Ursprungs  
verwendet werden, vor dem Beginn des Ge-  
schäftsbetriebes der Ortspolizeibehörde Anzeige  
zu erstatten.  
Diese Anzeige hat nicht in jedem Einzel-  
falle der Verwendung von Früchten und  
Moststoffen der bezeichneten Art, sondern nur  
einmal für solche Betriebe zu erfolgen, in  
denen eine derartige Verwendung stattfinden  
soll.

Die Inhaber solcher Betriebe fordere ich  
auf, diese Anzeige innerhalb 4 Wochen bei  
Vermeidung der in § 16 des Gesetzes vom  
24. Mai 1901 angedrohten Strafe zu erstatten.

Merseburg, den 28. Februar 1902.

Der Königliche Landrath.  
Graf d' Haußonville.

### Bekanntmachung.

Die Magisträte, Gemeinde- und Guts-  
Vorsteher werden unter Bezugnahme auf  
Artikel 80 der Ausführungs-Anweisung zum  
Einkommen- und Ergänzungsteuer-Gesetz  
vom 6. Juli 1900 (Extra-Beilage zum Regierungs-  
Amtsblatt für 1900, Nr. 48) hierdurch auf-  
gefordert, die Einkommen- und Ergänzung-  
steuer-Zus- und Abgangslisten für das II. Halb-  
jahr (October 1901 bis März 1902) in ein-  
facher Ausfertigung mit den zur Begründung  
gehörigen Belegen bis  
spätestens 20. März cr.  
an mich einzureichen.

Abgänge, welche innerhalb Preußens ver-  
zogene Steuerpflichtige betreffen, sind durch

die vorgeschriebenen Uebernahme-Belege  
(Muster XVII b) zu begründen.

Mangels dieser Belege kann die Festsetzung  
der in Betracht kommenden Abgänge nicht  
erfolgen.

Die schleunige Beschaffung etwaiger fehlender  
Belege ist daher notwendig.

Uebrigens bis zum Jahreschluss 31. März cr. —  
noch vorkommenden Zu- und Abgänge sind  
Nachtrags- Zu- bzw. Abgangslisten auf-  
zustellen und zum 2. April cr. vorzulegen.

Ferner bringe ich hierbei in Erinnerung  
daß Listen über diejenigen Steuerpflichtigen,  
deren Steuerbeträge für Anfangs genannte  
Zeit in Rückstand geblieben und als unbe-  
bringlich niederzuschlagen sind, der königlichen  
Kreisassesse hier selbst bis spätestens 31. März cr.  
vorgelegt sein müssen. Welsch waren diese  
Listen bisher mangelhaft aufgestellt und die  
vorgeschriebenen Belege zur Begründung  
nicht beigebracht. Ich sehe mich deshalb  
veranlaßt, Artikel 83 der Ausführungs-An-  
weisung der besonderen Beachtung zu empfehlen.  
Merseburg, den 10. März 1902.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-  
Kommission.

Graf d' Haußonville.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der Verordnung  
der königlichen Regierung hier selbst vom  
28. März 1852 (Amtsblatt de 1852 Seite 121)  
setze ich hiermit den Termin, bis zu welchem  
die Obstbäume von Reupen und Reupen-  
nestern gereinigt sein müssen, auf den

1. April d. Js.

Wer es unterläßt, bis dahin seine Obst-  
bäume vorchriftsmäßig zu reinigen, wird  
mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.  
Die Ortsbehörden haben Vorstehendes  
auf geeignete Weise zur Kenntniß der Ein-

wohner zu bringen, nach Ablauf der festge-  
setzten Frist das Reinigen auf Kosten der  
Eigenthümer vornehmen zu lassen und mir bis  
zum 15. April d. Js. Anzeige zur Herbei-  
führung der Bestrafung zu machen. Die  
Verpflichtung der Feld- und Garten-  
stückbesitzer, Obst- und Waldbäume auch von  
den nach dem 1. April auftretenden Reupen  
zu reinigen, wird hierdurch nicht berührt.

Merseburg, den 3. Februar 1902.

Der Königliche Landrath.  
Graf d' Haußonville.

### Abfahrt des Prinzen Heinrich aus Amerika.

\* **Soboten**, 11. März. Prinz Heinrich  
verbrachte den heutigen Vormittag an Bord  
der „Deutschland“. Vier empfangt der Prinz  
die Vertreter des Präsidenten Roosevelt, die  
ihn während seines ganzen Aufenthaltes in  
Amerika begleitet haben. Dieselben nahmen  
alsdann an dem Abschiedsmahl theil, das an  
Bord der „Deutschland“ um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Nach-  
mittags beendet war. Am Schluß desselben  
nahmen die Vertreter des Präsidenten vom  
Prinzen Abschied. Admiral Evans schüttelte  
dem Prinzen die Hand und sagte: „Ich  
habe Prinz Heinrich und meinen Weibchen  
von der deutschen Flotte Folgendes zu sagen:  
Wir freuen uns, daß Sie gekommen sind, wir  
bedauern, daß Sie fortgehen, und wir hoffen,  
daß Sie wiederkommen. Es macht mir große  
Freude, als Vertreter der amerikanischen Flotte  
die Hand der Freundschaft zu ergreifen, welche  
Sie so gültig über den Atlantischen Ocean  
herüber ausstreckten.“ Generalmajor Corbin  
sagte: „Die Erinnerung an diese Reise wird  
für immer in uns wohnen.“ Unterstaats-  
sekretär Hill sagte zum Prinzen Heinrich:  
„Die Erinnerung an Ihren Besuch wird stets  
in unseren Herzen und in den Herzen des

amerikanischen Volkes fortleben.“ Darau  
wurde eine photographische Aufnahme gemacht,  
die den Prinzen, umgeben von seinem Gefolge,  
zusammen mit den Vertretern des Präsidenten  
Roosevelt zeigt. Um 2 Uhr sandte Seine  
königliche Hoheit ein Abschiedstelegramm an  
den Präsidenten Roosevelt. Von Bord der  
„Prinzessin Victoria Luise“, die neben der  
„Deutschland“ lag, tönte Gesang herüber, den  
die vereinigten Sängere des Hudson County  
anstimmten. Der Major von New-York  
Sette Low entbot Seiner königlichen Hoheit  
den Abschiedsgruß der Stadt. Darauf er-  
suchte ihn der Prinz Heinrich, den New-Yorkern  
folgende Botschaft zu überbringen: „Ich  
danke den New-Yorkern für alle Freundlich-  
keit, welche ich tief zu wertschätzen weiß. Wenn  
ich nach Amerika zurückkehren sollte, werde ich,  
sobald ich New-York erreiche, das Gefühl  
haben, daß ich aufs neue daheim bin.“

\* **New-York**, 11. März. Der Abfahrts-  
tag des Prinzen war ein sonniger, heiterer  
Frühlingstag. Die Hofmarschall des So-  
botener Todes, die Ufer und Anhöhen waren  
von Menschenmassen dicht besetzt, die dem  
Prinzen glückliche Reise und „Auf Wiedersehen!“  
zuriefen. Im Auftrag des Prinzen empfing  
der Hofmarschall v. Seefeldner vierzig Ab-  
geordnete der Brieftäger und nahm ein Re-  
solutionsbildnis des Vizepräsidenten Lincoln  
entgegen und verpackte es Gegenstand ein  
Bildnis des Prinzen mit Autograph. Die  
Abfahrt der „Deutschland“ verzögerte sich  
einige Minuten durch die Menge und Be-  
sanntheit derselben drängten herzu, um den  
Prinzen zu sehen. Bei der Abfahrt ertönten  
brauende Hurraufe, die Sirenen aller Schiffe  
erschollen und die Forts „Wadsworth“ und  
„Hamilton“ feuerten Salut, worauf die Sirene  
der „Deutschland“ antwortete. Die Garnison  
des Forts „Wadsworth“ stand auf einem  
Hügel in Parade. Der Prinz befand sich, bis  
die „Deutschland“ den Ocean erreichte, auf der

### Schloß Osterno.

Roman von E. Merriman.

(78. Fortsetzung und Schluß.)

Zweihundvierzigstes Kapitel.

R i s m e t.

Drei Jahre nach Ettas Tode an einem  
herrlichen Aprilabend, fuhr ein sogenannter  
Seelenränker die Seine hinab. Das Ruder  
stieg und fiel so sachte, so träge und frieb-  
lich, daß die Wasservögel ihr Geschwätz über  
Pfeiler und andere häusliche Aprilorgen  
gar nicht unterbrachen, während das Boot  
vorüberglitt.

In der That, es fuhr so leise dahin, daß  
Karl Steinmetz kein Kommen gar nicht be-  
achtete. Er saß mit einer großen Havana-  
cigare in der Hand am Ufer, während eine  
kleine Flinte im Grase neben ihm lag.  
Sein Haar war plötzlich weiß geworden,  
wie es bei starken, alten Männern oft  
geschieht, und die Strahlen der untergehenden  
Sonne, die durch die niedrigen Zweige  
quaddten, zwangen ihn, träge zu blinzeln,  
so daß er wie eine große, gutmüthige Katze  
aus sah.

Plötzlich verrieth ihm der Instinkt des  
Jägers, daß jemand herankam; er drehte  
langsam den Kopf und betrachtete das Boot  
mit ruhigem Wohlgefallen.

Der kleine Kiel glitt unter den Schatten  
eines mächtigen Baumes; ein weißgekleidetes  
Mädchen in einem großen, weißen Güte folgte

langsam, ohne besondere Geschicklichkeit das  
Ruder.

„Ein hübsches Bild“, murmelte Steinmetz  
vor sich hin. „Gott im Himmel, so ein Bild  
kann einen alten Mann wieder jung machen!“  
Mit einemmal riß er die Augen weit auf  
und sprang in die Höhe.

„Kolossal!“ stieß er hervor, riß seinen alten,  
weißen Strohhut vom Kopfe und machte eine  
tiefe Verbeugung.

„Gnädiges Fräulein, Welch ein Glück nach  
drei Jahren!“

Nelly hielt an und sah verflört auf ihn;  
die Farbe wich langsam aus ihrem Gesichte.

„Was machen Sie da?“ fragte sie, und  
etwas wie Furcht klang aus ihrer Stimme.  
„Nichtes Höfles, gnädiges Fräulein, nur  
Gutes. Ich bin vom Hochwaid auf Wieder-  
wied gekommen. Sehen Sie, hier ist eine  
Salonflinte. Ich warte, bis eine Wassertratte  
erkeint, und schleife sie dann tot.“

Das Boot trieb näher ans Land, während  
das Ruder im Wasser nachschleppte.

„Sie sehen wohl meine weißen Haare an?“  
fuhr er fort. „Kommen Sie doch ein bißchen  
näher.“

Das Ruder drehte sich wie ein Fischschwanz  
träge im Wasser.

„Halten Sie sich fest“, sagte er, indem er  
sich bückte und mit einem leisen Lachen das  
Boot sammt seiner Passantin aus Ufer zog.  
„Trotz meiner weißen Haare“, setzte er  
hinzu, indem er sich mit beiden Händen auf  
die breite Brust schlug.

„Für mich haben sie keine Bedeutung.“

antwortete sie, indem sie die dargebotene Hand  
ergriff und über den Rand des Bootes stieg.  
„Ich habe selbst graue Haare, — ich bin auch  
alt.“

„Wie alt?“ fragte er mit seiner gewohnten  
Drohheit, indem er auf sie hinabsah.

„Achtundzwanzig.“

„Ach, Ihre Jahre sind Sommer, — meine  
sind Winter geworden. Wollen Sie sich hier  
setzen? Sehen Sie her, ich breite den Plaid  
aus für Ihr weißes Kleid.“

Nelly blieb stehen und schaute durch die  
Bäume zu der untergehenden Sonne hinüber.  
Das Licht fiel auf ihr Gesicht und zeigte ein  
paar Linien, die es früher nicht gehabt hatte;  
es zeigte aber auch die geduldige Färblichkeit in  
den ruhigen Augen, die dort immer zu  
sehen gewesen war, und die Katharina in den  
frühmüthigen Tagen, die nun vergangen waren,  
sogar bemerkt hatte.

„Ich kann nicht lange bleiben“, antwortete  
sie, „ich bin bei den Janceaux“ zu Besuch, und  
sie dinieren um sieben Uhr.“

„Ach, die Gräfin ist eine gute Freundin von  
mir. Es ist eine seltsame Welt, gnädiges  
Fräulein, eine sehr seltsame Welt, — so  
klein und doch für manche so groß und faßl.“  
Nelly sah ihn an, dann ließ sie sich nieder.

„Ergäßen Sie mir alles, was seitdem ge-  
schehen ist“, murmelte sie.

„Nachdem ich Sie nach Hause gebracht  
hatte, fuhr ich wieder zurück“, antwortete  
Steinmetz. „Wir wurden sehr verständlich aus  
Rußland verbannt. Das war zu erwarten,

wir waren zu gefährlich. Mich gränzte es  
wenig, aber Paul that es weh.“

Eine kleine Pause entstand, während das  
Wasser zu ihren Füßen plauderte und  
flüsterte.

„Man hat mir erzählt, daß er eine große  
Reise gemacht hat“, sagte Nelly endlich mit ge-  
lassener Stimme.

„Ja, er war in Indien.“

„Nicht in Amerika?“ fragte Nelly in  
gleichgültigem Ton, indem sie müßig kleine  
Holzstückchen ins Wasser warf.

„Nein“, antwortete Steinmetz, gerade vor  
sich hinblickend, „nein, er war nicht in  
Amerika.“

„Und Sie?“

„Ich, — ich blieb zu Hause. Ich habe mir  
nämlich ein Haus gekauft, dort steht es hinter  
den Bäumen. Sie können es von hier nicht  
sehen. Ich lebe in Frieden mit allen Menschen  
und zahle pünktlich meine Rechnungen.  
Mandmal kommt Paul auf ein paar Tage zu  
mir.“

„Gnädiges Fräulein“, sagte Steinmetz nach  
einer kleinen Pause ernsthaft, „ich bin ein  
alter Mann und habe zu meiner Zeit viel  
durchgemacht, aber wenn ich alles bedente,  
hatte sogar mein Leben seine Freuden. Es  
gibt im Leben viel Glück, das für alles  
übrige entschädigt; allein dieses Glück muß  
man festhalten, — es schlüpft so leicht durch  
die Finger. Eine kleine Unschicklichkeit, ein  
kleiner Mangel an moralischem Muth, ein  
kleiner Mangel an Selbstvertrauen, ein bißchen  
Stolz, und es ist verloren. Folgen Sie mir?“

Brücke und erwiderte von dort die Abschiedsgrüße.

\* New-York, 11. März. Zu erwartenden auf Fahren des Hudson... Victoria Louise... Die Abschiedsgrüße... Die Abschiedsgrüße...

\* New-York, 12. März. Das Telegramm des Prinzen Heinrich lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „An den Präsidenten der Vereinigten Staaten...“

\* New-York, 12. März. Auf das Telegramm des Prinzen Heinrich antwortete Präsident Roosevelt: „Weißes Haus...“

Nelly nickte. Aus ihren großen Augen strahlte eine tiefe Zärtlichkeit. Steinmetz legte seine breite, plumpe Hand auf ihre schmalen Händchen.

„Gnädiges Fräulein, ich glaube, der liebe Gott selbst hat Ihnen heute den Gedanken eingegeben, hierher zu rübern,“ fuhr er fort. „Paul reist morgen ab...“

„Gnädiges Fräulein, ich bitte Sie sehr demüthig, sehr ehrerbietig, mit mir in meinen Garten zu kommen, damit Paul wenigstens weiß, daß Sie hier sind.“

Es trat ein paar Schritte von ihr fort und wandte ihr einen Augenblick den Rücken, indem er in der Richtung des Hauses blickte. Dann hörte er das Rasen ihres Kleides, während sie sich langsam erhob.

wie ich denke, Ihr Besuch demirkt hat, indem er das Gefühl der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten förderte. Es ist mein earnestester Wunsch, daß dieses Gefühl ständig fruchtbar werden möge.

Der Krieg in Südafrika.

\* London, 11. März. Im Unterhaus fragt Lambert an, ob die Regierung beabsichtige, in Folge der Niederlage Lord Methuens neue Verstärkungen nach Südafrika zu schicken. Kriegsminister Brodrick erwidert, Kitchener erhalte immer noch Verstärkungen: 6000 Mann Yeomanry würden sich im Laufe des nächsten Monats einschiffen, bedeutende Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie seien gleichfalls bereit, abzugehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist auf Helgoland, Ihre Maj. die Kaiserin in Plön eingetroffen.

Nach einer im Reichs-Verkehrsamt angefertigten Zusammenstellung waren von den Invaliditäts- und Kassenversicherungen am 31. Dezember 1901 zur Verfügbung des landwirthschaftlichen Kreditbedürfnisses 64,6 Millionen Mark, für den Bau von Krankenhäusern und Genußgenüssen, Volkshäusern, Gemeindefestlokalen, Herbergen zur Heimat, Arbeiterkolonien, Volksbädern, Kinderheimen, Kleinkinderschulen, Schachbüchsen, Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen, Spar- und Konsumvereine sowie andere ähnliche Wohlfahrtsanstalten 108,2 Millionen Mk., für den Bau von Arbeiterwohnungen 87,5 Millionen, zusammen 260,3 Millionen Mark auszugeben.

Wie verlautet, soll die Vorlage, betreffend Gewährung von Entschädigungsgeldern für die Mitglieder der Politariskommission, bereits im Bundesrat behandelt worden sein und die betreffenden

an einem Schreibtisch ein Mann. Er war von Papieren umgeben, und die Feder in seiner Hand glitt rasch über das vor ihm liegende Blatt.

„Wir verwalten das Gut von hier aus,“ sagte Steinmetz mit leiser Stimme. „Aus unserer Verbannung säen wir noch immer unsere Saat.“

Sie schritten über den weichen Rasen, und plötzlich blickte Paul auf. Es war ein kraftvolles, strenges, beherrschtes Gesicht, das Gesicht eines Mannes, der immer ein Ziel im Leben hatte, der niemals kleinlich war, weder in Gedanken, noch in Thaten.

Einen Augenblick schien er sie nicht zu erkennen, dann sprang er auf, und die Feder fiel auf die Ziffern der Terrasse.

„Das gnädige Fräulein,“ sagte Steinmetz, — sonst wurde kein Wort mehr gesprochen. Nelly ging halb bewußlos weiter. Sie sah nur, daß sie alle drei die unvermeidliche Rolle spielten, die in dem großen Komödienbuche des Lebens für sie aufgezeichnet war. Sie merkte gar nicht, daß Steinmetz sie verlassen hatte, daß sie allein über die Wiese ging.

Paul kam ihr entgegen und errgriff schweigend ihre Hand. Sie hatten einander so viel zu sagen, daß die Worte ihnen plötzlich wertlos erschienen; sie hatten einander so wenig zu sagen, daß Worte unnüthig waren.

Das, was die beiden einander zu sagen hatten, kam weder in Worten, noch in Jahren ausgesprochen werden, nicht einmal während eines ganzen Lebens; denn es ist endlos und ewig.

En d.

Kommmissionsmitglieder sollen, darnach, wie die Mitglieder der juristischen Kommission vor 27 Jahren eine Prüfungsnummer von 2400. Mark erhalten. Sehr wahrscheinlich kommt bei dieser Gelegenheit, wenn die Vorlage an den Reichstag gelangt, die Erörterung über die gesetzliche Gewährung von Vätern an der Reichstag zur Sprache. Die Freijüngler, widersetzten sich heftig dieser Entschädigungsgewährung an die Kommissionsmitglieder. Die Sozialdemokraten haben darüber noch keinen Beschluß gefaßt.

\* Wilhelmshaven, 12. März. Ein kaiserlicher Erlaß an die Seebataillon lautet: „Ich verleihe dem 1., 2. und 3. Seebataillon zur bleibenden Erinnerung an die kriegerischen Ereignisse in Chinadas Fagnanband der Chinamilie. Ich habe das Vertrauen zu den Bataillonen, daß dieses besondere Zeichen Meiner Kaiserlichen Gnade ihnen ein Ansporn sein wird, sich Meine Zufriedenheit in aller Zukunft zu erhalten.“ — Der Kapitän zur See E d i s e d t und der Oberverstdirektor W o d e r i g wurden zu Contreadmiralen befördert.

Oesterreich-Ungarn.

\* Lemberg, 12. März. Der in Warschau verhaftete Oberst Grimm hat, wie herber gelangte telegraphische Berichte besagen, seit sieben Jahren an mehrere westeuropäische Mächte Festungs- und Mobilisierungspläne verkauft. Bei der Hausdurchsuchung wurden Quittungen über 400 000 Rubel Donatoren und 2500 Rubel haar gefunden. Zwei Frauen, Blumenthal und Drachenberg, welche Dokumente ins Ausland zu bringen pflegten, wurden gleichfalls verhaftet, ebenso ein zweiter Offizier sammt seiner Frau. — Der Generalstabschef des Warschauer Bezirkes, der im Ausland auf Urlaub war, wurde telegraphisch zurückberufen und hat seinen Abschied erhalten. Der Kriegsminister ist nach Warschau gereist. — Die Damen Blumenthal und Drachenberg wurden der Polizei dadurch aufgefällig, daß sie betraute unangelegentlich auf der Reise zwischen Krakau, Deutschland und Südfrankreich waren.

Sofales.

\* Merseburg, 13. März.

\* Kunst-Verein. Gestern Abend hielt im Schlossgarten-Salon Herr Geheimrath Weisner einen 1/2 stündigen Vortrag über das Thema: „Die graphischen Künste in ihrer kunsthistorischen Entwicklung bis zur Jetztzeit.“ Der Herr Vortragende ging davon aus, daß seit den ältesten Zeiten das Bild seine Einwirkung auf das Gemüthsleben der Völker ausgeübt habe, und daß man die krankhafte der Bilder bei den Ägyptern zu suchen habe. Von da kam die Kunst des Malens nach Griechenland, dann nach Rom. Weiterhin führt uns der Herr Vortragende nach Deutschland, wo in den Köpfen von den Mönchen die Bilder abgeschrieben wurden. Zimmer habe sich das Bestreben gezeigt, mit dem Text das Bild zu verbinden, aber, so großen Fleiß man auch auf die Herstellung der in Holz geschnittenen Tafeln verwendet habe, der Allgemeinheit seien sie nicht zu gute gekommen, die Schriften befanden sich nur in den Händen Einzelner. Einen völligen Umbruch führte erst Gutenberg's Erfindung der Buchdruckerkunst herbei. Der Herr Vortragende kam nun auf das Zeitalter der Reformations, hob die unerreichte Kunst eines Dürer und Holbein in rühmendsten Worten hervor und leitete allmählich über in die neue und neueste Zeit. Eingehend wurden behandelt die Lithographie und die Kupferstecherkunst, ebenso wurde der moderne Holzschnitt ausführlich erläutert, wie dies auch bezüglich des Holzschnitts früherer Epochen geschehen war. Was an den modernsten Reproduktionsverfahren bekannt ist: Algraphie (Verfahren mittels Aluminium-Platten), Photogravüre, Hellographie, Dreifarben-Druck u. s. w. u. s. w. Alles wurde vom Herrn Vortragenden sehr eingehend und fadmagend erläutert. Der Herr Vortragende sprach sich u. a. dahin aus, daß die mechanische Vervielfältigung eine so hohe Stufe erreicht habe, daß sie stellenweise an die wirkliche Kunst grenze. Der Kunstsenner und Liebhaber wisse aber noch immer zu unterscheiden zwischen dem Werke eines Künstlers und seiner Eigenart und andererseits einer Reproduktion. Möchte die letztere auch noch so vollendet sein, so vermöge sie doch nicht das zu ersetzen, was der Künstler in seiner Eigenart in sein Werk gelegt habe. Ein Kunstwerk bleibe immer ein solches, aber das sei richtig, daß die mechanische Vervielfältigung, besonders die Photographie, die Hellographie und der Dreifarben-Druck sich zu einer hohen Stufe hinauf

gearbeitet hätten. Erfreulich sei es, daß einestheils die Kupferstechkunst, anderentheils die Hellographie sich völlig von einander getrennt hätten, Beide gingen ihre eigenen Wege und arbeiteten weiter, beide ständen sich dabei. — Es waren zahlreiche Abbildungen — verschiedene Spezies der alten und modernen Reproduktions-Verfahren — ausgefellt, welche das lebhafte Interesse der Anwesenden in Anspruch nahmen. Als der Herr Vortragende anspand, wurde ihm allseitiger, lebhafter Beifall zu teil.

\* Von Apotheken. Die wichtigste Neuerrichtung, welche die neue Apothekenbetriebsordnung den Apothekern gebracht hat, ist die Bestimmung, daß der ohne Gehilfen arbeitende Apotheker sich in Zukunft auf ohne besondere Vertretung auf einige Zeit aus der Apotheke entfernen darf, wenn er dafür sorgt, daß er innerhalb einer Stunde zurückgerufen werden kann. Durch diese Bestimmung ist die Negierung den Wünschen der allein oder nur mit einem Gehilfen arbeitenden Apothekenbesitzer entgegen gekommen. Es handelt sich dabei nicht bloß um die Sonntagsruhe, sondern um die grundsätzliche Genehmigung zur zeitweiligen Entfernung aus dem Geschäft überhaupt. Ebenso freudig ist in Apothekenkreisen die Neuerrichtung begrüßt worden, daß nach Vereinbarung zwischen den betreffenden Apothekenvorständen in Orten mit zwei oder mehr Apotheken die Möglichkeit geboten ist, einen Theil der Apotheken an Sonn- und Feiertagen abwechselnd gar zu schließen.

\* Die Rennen des Sächsisch-Thüringischen Reiters- und Pferdesport-Vereins finden in diesem Jahre nach folgendem Programm statt: Am Himmelfahrtstage Rennen bei Torgau, am 19. und 20. Juli Rennen bei Magdeburg; Anfang Oktober an zwei Tagen Rennen auf den Passendorfer Wiesen bei Halle. Die letzteren Rennen waren bekanntlich in vergangenen Jahre von Halle nach Torgau verlegt worden, weil die Halle'sche Stadt-Verwaltung den gewünschten Preis von 1000 Mark abgelehnt hatte; nachdem jedoch von Sportfreunden hier und in der Umgegend ein Betrag von 200 M. zum Ersatz dafür zugesichert ist, hat der Verein wieder die Passendorfer Wiesen als Rennbahn gewählt, und zwar um so lieber, als die Großstadt Halle ja, was den Besuch der Rennen anlangt, ganz andere Chancen bietet als das in weniger volkreicher Gegend gelegene weit kleinere Torgau.

Provinz und Umgegend.

\* Halle, 12. März. Dem gestern Nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem hiesigen Nordfriedhofe abgehaltenen Leichenbegängnis den am Sonnabend verstorbenen Oberpostdirektors Wegla, der seit 1890 dem Oberpostdirektionsbezirke Halle vorgestanden hatte, wohnten u. A. die Vorsteher der Oberpostdirektionen in Leipzig und Dresden, Ehrhart und Magdeburg, Geh. Oberpostdir. Köhlig, Galle, Rißler und Wächter bei. Das Trauergefolge erreichte die Zahl von 1500 Personen.

\* Magdeburg, 12. März. Zum Direktor des Konstitutoriums der Provinz Sachsen ist der bisherige Ober-Regierungsrat H a s e m a n n in Hildesheim ernannt worden unter Verehrung des Charakters als konstitutorial-Präsident.

\* Wittenberg, 11. März. Heute Morgen nahm sich K e l l n e r eines hiesigen Restaurants durch Erhängen das Leben. Wahrscheinlich ist ein Zwist mit seiner Braut die Ursache der That.

\* Weitz, 11. März. In nicht geringer Aufregung wurde ein Theil der Bewohner von R o s s o d d u l a Sonntag früh verlegt. Ein von der Nachtschicht kommender Arbeiter sah am Rande des Großgöddulaer Teiches ein Paar Stiefel, Chemise und Hund liegen. In dem Teiche aber sah er einen Mann, den Kopf im Wasser, die Füße ebenfalls, nur der Rücken sah heraus. Schnellig läuft er zum Gemeindevorstande und meldet, daß sich ein Mann e r t r ä n k t hat. Dieser schickt in aller Eile zum Gemeindevorstande, er selbst aber begiebt sich mit dem Arbeiter zum Teiche. Der „Leidmann“ wird herausgeholt, und siehe da: ein Strohmännchen hat sich ertränkt! Seit alter Zeit besteht hier die Sitte, daß das Gesinde des Hauses, wo das letzte Getreide ausgedroschen ist, ein Strohpuppe verfertigt und dieselbe zu einem andern Hofe, auf dem man noch nicht soweit ist, trägt. Dies war auch hier geschehen. Schon hatte die Puppe in verschiedenen Hof- und Hausfluren gelebt. Wahrscheinlich ist nun Jemandem die Sache zu toll geworden und man hat das Männ-

lein Lutzherbad in den Teich geworfen. Darum also so viel Aufregung! Jedenfalls ist auch die sogenannte „weiße Frau“, welche schon seit länger als einem Jahre wuchtig-fame Gemüther von Gorbuda aufregt, auf einen solchen losen Streich junger Leute zurückzuführen. (Weißf. Tbl.)

\* **Wittenberg, 11. März.** Der Maschinenfabrik Sch. in dem nahen Pösch kaufte von zwei ihm bekannten Personen ein Fahrrad für 35 M. Nachdem es gereinigt, merkte er, daß das Rad viel schwerer war, und da er annahm, daß es von einem Diebstahl herrühre, machte er bei der hiesigen Polizei Anzeige. Die beiden Verkäufer hatten es von einem Delinquenten für 22,50 M. erstanden. Den angefertigten Ermittlungen ist es nun gelungen, den Verkäufer des Fahrrads, das mindestens einen Werth von 200 M. hat, in dem Schönfeinteger Seboid als Delinquent festzustellen, der erst seit kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen war, wo er wegen eines anderen Fahrrad Diebstahls eine 1 1/2-jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte. Das in Frage kommende Rad ist durch den Hebold einem Baumeister Braunsdorf aus Zehla bei Leipzig vor kurzem gestohlen worden.

\* **Wittenberg, 12. März.** Am 1. April tritt in unserer Bahnhoßrestauration eine Veränderung ein. Der letzte vor zwei Jahren verstorbenen Bahnhofsdirigenten Schmidt, dessen Witwe die Wirthschaft noch jetzt in Händen hat, fand vor etwa zehn Jahren seine Pacht von 6000 Mark etwas hoch und bat die Direktion um eine Pachtminderung von 2000 Mark. Darauf hin wurde eine Neuverpachtung angeordnet, es boten neun Bewerber je 12.000 M. Pacht für die Wirthschaft, die man aber Schmidt für 11.000 M. überließ. Der jetzt neu antretende Wirth befaßt sich für die Wirthschaft 15.000 M.; dazu kommen noch die Kosten für Gas, Heizung und Wasser in Höhe von etwa 2000 Mark.

\* **Halberstadt, 12. März.** Der bekannte Militärschriftsteller, Hauptmann a. D. Fritz König aus Berlin, ist hierorts gestorben. \* **Salswedel, 12. März.** Der Wahl des zum Bürgermeister gemäßigten Abgeordneten Dr. Kerker ist vom Regierungspräsidenten unter Zustimmung des Bezirksausschusses die Befähigung verlagert worden. Die Mehrheit der Stadtvorordneten hat beschlossen, sich mit einer Beschwerde an die höhere Instanz, den Minister des Innern, zu wenden.

\* **Stendal, 12. März.** In vergangener Nacht wurde auf dem Schloßpark Wittenberge ein Stendal ein Anschlag verübt. Vor Mitternacht hatte der Stredenwärter genannte Strecke revidirt, aber nichts Verdächtiges entdecken können. Bis jetzt unbekannt Täter haben nach dieser Zeit auf die Schienenstrecke Wenglar- und Oberburgerstraße zwei schwere Wagenräder gelegt in der Absicht, von nachher passierenden Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Plan ist nicht gelungen, denn die Maschine zerprengte das Hinderniß in tausend Stücke. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, konnte aber nachher die Fahrt fortsetzen. Eine eifrige Untersuchung ist im Gange.

\* **Wühlberg a. G., 11. März.** Die seit einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß im Gemeindefeinde eines benachbarten Dorfes nicht alles in Ordnung sei, haben nun ihre Befestigung gefunden. Der seit mehr als 30 Jahren amtierende Gemeindevorsteher ist dieser Tage vom Amte suspendirt worden.

**Der Potsdamer Preis-Prozeß.**

Bekanntlich hatte die „Potsd. Ztg.“ Ende v. J. einen Artikel gebracht, Se. Maj. der Kaiser habe im Anschluß an das Infanterieregiment Duell sich im Kasino des 1. Garderegiments z. F. sehr abfällig über das Duell geäußert und die beiden Leutnants v. Goffler und v. Krefel vom 1. Garde-Regiment noch besonders verurteilt, diese aber hätten gemeint, im Falle einer Forderung würden sie doch das Duell annehmen.

Die ganze Erzählung ist — klatsch, hervorgegangen aus Anekdoten auf der Verbank im Restaurant Menzel in Potsdam.

Angeklagt sind der Redakteur der „Potsdamer Zeitung“ Groll, der Stadtvorordneten-Vorleser Steinbach und der Verleger der „Potsdamer Zeitung“ Stein. Wichtig geworden ist die Aufnahme des Artikels dadurch, daß der Chef-Redakteur der genannten Zeitung, Berger, zu der Zeit, als der Artikel zur Redaktion gegeben wurde, nicht anwesend war. Berger erklärte in der Verhandlung, wenn er anwesend gewesen wäre, würde der Artikel nicht aufgenommen worden sein. Stein sowohl wie Groll haben, ohne weitere Informationen einzugehen, ob der Inhalt zutreffend sei, den Artikel lesen und drucken lassen. Nach längerer Verhandlung verurtheilte das Gericht Groll zu 2 Monaten Gefängnis, Stein zu 500 und Steinbach zu 300 M. Geldstrafe.

Offenlich verfehlt die Strafe ihre Wirkung nicht, damit der Unfug, Seiner Majestät Ansehens in den Mund zu legen, die er in der Wirklichkeit gar nicht gethan hat, endlich einmal aufhöre.

**Vermischtes.**

\* **Leipzig, 11. März.** Heute Nachmittag kurz vor 5 Uhr traf wieder ein Sonderzug mit über 200 Auswanderern über Leipzig-Dresden auf hiesigem Dresdener Bahnhof ein. Diefelben fuhren mit den anschließenden Personenzügen nach Hamburg und Bremen weiter.

\* **Frankfurt a. M., 12. März.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom in einem vom 11. März: Die Stadt Zochangri am Schwarzen Meere und das Bistum Kastanuni wurden gestern durch Erdstöße heimgesucht, die sich im Laufe einer Stunde sechs Mal wiederholten. 3000 Häuser wurden zerstört. 20000 Menschen sind obdachlos. Aus den Trümmern sind bis jetzt Verwundete und vier Tote hervorgezogen worden.

\* **Celle, 11. März.** Eine junge Frau aus einem angesehenen Hause Celles wurde im Jahre 1898 krank. Der Arzt verordnete ihr auf einem Rezept 5 Gramm China-Tinktur und 5 Gramm Opium in 1 Liter mit der Weisung, davon dreimal täglich 10 Tropfen zu nehmen. Das Rezept war vom Arzt zum einmaligen Gebrauche gegeben und die Patientin hatte an der Medizin etwa sieben Tage genossen. Sie hat die gleiche Dosis aber ohne Wissen des Arztes, sowie ihres Mannes die ganze Zeit vorigen Jahres immerfort wieder neu machen lassen und zwar über 2000 Male. Sie hat sie Anfangs besaß, nachher aber längere Zeit ansprechen lassen. Wie in der hiesigen Strafammerverhandlung, die in der gegen die Verabfolger dieser Medizin, zwei Apotheker, die in der hiesigen Schloßapotheke thätig waren, wegen fahrlässiger Körperverletzung entstand, festgestellt wurde, hat die Verdauungswerte junge Dame anfangs aus Furcht, das Leben könne wieder aufleben, sich das Mittel wieder machen lassen. Warum sie aber den Verbrauch so gesteigert habe, sei ihr ganz unklar, ein geheimer innerer Zwang habe sie immer weiter getrieben. Sie hat fast einem Pfundchen sich über ein Tag und ein halbes durch die Hand von der Apotheke holen lassen. Der Genuß, der fast den ganzen Tag im Geschäft thätig war, also von der Wohnung entfernt, hat nichts von dem Gange seiner Frau erfahren, nur merkte er zuletzt, daß sie oft Müdigkeit zeigte. Die von der Apotheke abgemalte Rechnung hat er selbst nicht in die Hand bekommen. Endlich gab der Leiter der Apotheke, B., dem Che-

mann die Sache bekannt und nach einer Behandlung, der sich die junge Frau beim Medizinalrath Dr. Benjemin in Liebenburg a. S. unterzog, ist jetzt völlig wieder von der Sucht genesen. — In Privatangelegenheiten war schon im Herbst entschieden, daß der Genuß nicht verpflichtet ist, die für die Jahre 1900-1901 1100 M. zu bezahlen. Die Strafkammer entschied am 7. d. M. gegen den Apothekerleiter S. auf 200 M. Geldstrafe und gegen P. auf 75 M. Am Urtheile wurde hervorgehoben, daß sie hätten wissen müssen, weil besonders eine Abgabe solcher Drogen an eine Person sei. Hier liegt eine Gesundheitsgefährdung (§ 230 M. St. G. B.) vor.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Die Voruntersuchung in der Angelegenheit des „Mediums“ Nothe** hat jetzt auch zur Aufhebung der Berliner Begünstigung für ihre Blumenapparate geführt. Ein Gärtner und eine Blumenhändlerin, die ihre Standplätze an den Montagen auf dem Winterfeldplatz haben, erkennen in der Frau Nothe mit Bestimmtheit die Person wieder, die seit langer Zeit langstielige Blumen, Geyranthen, Entolypus und Tannenweige mit Rosen regelmäßig an jedem Marktage für 2.50 bis 3 Mark einzukaufen pflegte. Die Verkäufer glaubten, ihre Kundin, die sie für die Repräsentantin eines herrschaftlichen Hauses hielten, wendete die Blumen zur Tafeldekoration. Die Tannenweige wollte sie angeblich zur Ansammlung des Straßes ihres Kindes verwenden. Als mit der Verhaftung der Nothe die Kundin ausblieb, wandten sich die Verkäufer mit ihren Wahnschreibern an die Kriminalpolizei. Diese vermutet, daß die A. ihre Blumenkäufe auch auf anderen Marktplätzen in Berlin und in Schöneberg gemacht habe. Dagegebende Mittheilungen sind ihr sehr erwünscht. Weitere Ermittlungen über die Geschäftstätigkeit des Spiritistenpaars Nothe-Zentgraf haben ergeben, daß dasselbe in einzelnen Privatzielen in der letzten Zeit Abendeinmalen von 850 bis 1180 M. geholt hatte. Die Vernehmungen von Theilnehmern solcher Sitzungen nehmen die Thätigkeit des Kriminalkommissars von Strach, der die Ermittlungen leitet, noch unausgesehrt in Anspruch. Die Anhänger des entlarvten „Blumenmediums“ halten, wie eine heute stattgehabte Spiritistenversammlung betonte, immer noch fest an ihrem Glauben an die Nothe. Ein Redner ging so weit, die Betrügerin als „Martyrerin“ zu feiern und zu erklären, sein Glaube an die Echtheit der wunderbaren Begabung der Frau Nothe sei ungeachtet aller Vorkommnisse nicht erschüttert. Laien, und jetzt sie auch Kriminalkommissare, meinte eine Frau H., wären gar nicht im Stande, einer spiritistischen Erscheinung auf den Grund zu gehen, dazu gehörten mehr als die Kraft eines Geistes. Man wünschte dann, die Gerichtsbehörde möge jetzt noch „Prüfungsfragen“ mit Frau Nothe abhalten und hervorragende Spiritisten hinzuziehen. Im Saale wurde eine Biographie der Nothe vertifelt.

\* **Ein raffiniertes Schwindel** wird jetzt von Dresden aus betrieben, und zwar hat man sich als Operationsfeld das nördliche Böhmen ansehn. In der böhmischen Gegend ertheilen in den letzten Tagen des Februar einzelne Personen, vorzüglich Wirthschaftsbesitzer, Schreiben aus Dresden, worin ihnen gegen Vorauszahlung von 200 Gulden die Aufnahme in den Freimaurerbund angeboten wird. Angeblich sind zwei Mitglieder dieser Vereinigung gestorben, und der betreffende Empfänger sei, weil durch einen Freund besonders empfohlen, zur Aufnahme vorge-

schlagen. Als Gegenleistung gewähre der Bund den neuen Mitgliedern jedes Vierteljahr 1000 Gulden! Weiter heißt es in dem Briefe, daß demnach ein Abgehender das Geld abholen werde; bis dahin solle der Empfänger Schweigen beobachten. Letzten Donnerstag fand sich auch wirklich ein solcher Agent, etwa 55 Jahre alt und reichlich im Besitze einer besseren Bildung, bei einigen der Briefempfänger ein. Freilich ohne Erfolg, da diese den Schwindel erkannten und dem Schwindler nicht auf den Leim gingen. Man vermutet, daß es Vertreter einer Banknotenfälscherbande sind, welche sich unter falscher Maske ihren Opfern zu nähern suchen.

\* **Seine Tochter erschossen** hat vorgefunden beim unseligen Spiel mit dem Revolver der Komodor von Braun in Berlin. Er brachte sein Zerzerol in Ordnung, und seine Tochter Magarethe, ein zwölfjähriges Mädchen, sah seiner Handlung zu. „Vater, erschieß mich doch mal!“ rief ihm neudend das Kind zu. Braun zielte scharf und drückte ab. Da tönt ein Schuß, und entsezt stürzt das Kind zu des Vaters Füßen nieder. Im Lauf hatte eine vergessene Patrone gesteckt und hatte ihre Kugel dem Kinde mitten ins Herz gesandt. Als Braun aus seiner Betäubung wegen des von ihm angelegten Unbets ermachte war, führte er von der Leiche weg zum Polizeirevier, um sich dort selbst zu stellen. Braun, der in zweiter Ehe verheiratet ist, war gestern zu Haus geblieben, da seine Frau mit den jüngsten Kindern auf einige Tage verreist war. Das getödtete Mädchen ist das jüngste Kind aus B's erster Ehe und galt als des Vaters Liebling.

\* **Ein Lehrer zum Reserveoffizier befördert.** Der Hilfslehrer Brand am Waisenhaus in Bunzlau ist zum Reserveoffizier im Infanterieregiment Nr. 52 (Kottbus) befördert worden. Herr Brand besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in Bunzlau und bestand im Jahre 1898 die Abgangsprüfung.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Stuttgart, 12. März.** Aus Meßing traf hier der preussische General und Divisionskommandeur Prinz Heinrich von Reuß ein. Seine Hiebertunft wird mit der Neubefugung des württembergischen Generalcommandos in Beziehung gebracht.

\* **Böln, 12. März.** Zum Besuch des Kaisers in der Rheinproving melden mehrere Blätter folgendes: Der Kaiser trifft am 13. Juni in Bonn ein, erweilt dort zwei Tage, und begiebt sich alsdann nach Düsseldorf zur Besichtigung der Ausstellung. Von hier wird sich der Kaiser mittels Dampfschiffes nach Moers begeben und im Homberg landen. Während der Rheinfahrt Düsseldorf-Homberg wird der Kaiser die Parade eines fräntliche Rheinflotte abnehmen, die an beiden Ufern des Rheins vor Anker liegt. Auch bei dem Bonner Besuch ist eine Rheinfahrt vorgezehen. Von Moers begiebt sich der Kaiser nach Krefeld. Der Kaiser dürfte in Begleitung der Kaiserin kommen, da letztere den Wunsch ausgesprochen hat, den Niederrhein kennen zu lernen.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
14. März: Wolkig, milde, sehr windig. Etzweise Niederschlag.

Aus dem Geschäftsverkehr. **Leibniz Biscuits** Hannover Cakes-Fabrik

**Preussischer Beamtenverein.**  
Außerordentliche Hauptversammlung, gemäß § 16 der Satzungen, **Montag, den 17. März, Abends 8 Uhr,** im „Tivoli“ Zimmer Nr. 1. Tagesordnung:  
1. Wahl des Vorstehenden, da der in der Hauptversammlung vom 7. März l. J. gewählte Herr die Annahme der Wahl abgelehnt hat.  
2. Wahl des ersten Stellvertreters des Vorstehenden. (657)  
**Der Vorstand.**  
**Zur Ausfaat** hält **Fr. Chevallier-Gerste** „Hafer und Weizen“ bestens bereit. **W. Seewald,** früher J. G. Etchel. (662)

**Nur die Marke „Pfeilring“** giebt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.** Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**  
**Gesunden.** Auf dem Fußwege von **Dölkau** nach **Sordburg** ist Gold gefunden worden. **Dölkau, den 12. März 1902.** **Der Amtsvorsteher.** Allen denen, die das Gefirchungs-Büffet am Abend des 10. März in der „Reichstrone“ so reichlich bedacht haben, sage ich im Namen der dadurch unterthütigen guten Sache hierdurch **herzlichsten Dank.** **Frei frau von der Recke.**

**Bürger-Verein f. städtische Interessen.** **Generalversammlung** Freitag, den 14. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr im „Tivoli“. Tagesordnung: Berlesung des letzten Protokolls. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers. Festsetzung des Jahresbeitrags. Vorstandswahl. Besprechung über Hausanschlüsse. Ref.: Herr Stadtbaumeister Krüger. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der Vorstand.** Gäste sind willkommen.  
**Zu- und Abgangs-Listen** erzählig. Kreisblatt-Druckerei

**Einem Genutz** versichert sich Jeder, welcher sich **diese Woche im Welt-Panorama** „Die Dolomitenwelt“, Großartige Gebirgs-scenerien Europas nicht ansieht.  
**Hanna-Saatgerste** doppelt treuert, verkauft per Centner **8 M. 50 Pf.** (637) **H. Scharg, Dürrenberg.**

# Einen großen Werth

legt man in jedem Haushalt auf eine gute Tasse Kaffee. Diese erhält man für einen mäßigen Preis, wenn man nicht eine billige und wenig ausgiebige, sondern eine bessere Sorte Kaffee nimmt und je nach Geschmack  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Kathreiners Malzkaffee zusetzt, wie es in Tausenden von Familien geschieht.



Unser großes Lager aller Arten Stoffe für

(630)

## Dekorative Wohnungs - Ausstattungen

ist zur bevorstehenden Saison mit den neuesten Erzeugnissen ausgestattet.

**Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe.**

**Gardinen \* Stores \* Zugrouleaux.**

**Prachtvolle Dekorationen** für Thüren u. Fenster in Wolle, Fließ u. Seide.

**Tapeten. Wandbespannungen.**

Reiche Auswahl. \* Billige Preise. \* Geschmackvolle Zusammenstellung.

**Linoleum, angenehmer, praktischer Fussbodenbelag**

nur beste Fabrikate, Rixdorf und Delmenhorst Hansa. Die neuen, bis auf den Grund durchgehenden Muster, Holzparkett- und Teppich-Imit. sind überraschend schön, das Vollkommenste der Technik.

**Treppenläufer in grosser Auswahl.**

Vorschläge zu allen Arten von dekorativen Einrichtungen werden gern gemacht. Die Besichtigung unserer Musterzimmer empfehlen wir angelegentlichst.

Wir bringen stets das Neueste, das Beste.

# Arnold & Troitzsch,

Halle a. d. S.,

Gr. Ulrichstrasse 1, am Kleinschmieden. — Fernsp. 485.

## Versteigerung.

Sonnabend, den 15. d. M., Vorm. 10 Uhr,

versteigere ich in der C. Miethe'schen Konkursache von hier im Auftrage des Herrn Konkursverwalters im „Casino“ hier: eine größere Parthie Sophasessel, Hautuifgeselle, Wertzeugschränke, Borden, Schnuren, Gardinen-Rosetten u. s. w. Merseburg, den 13. März 1902. (664)

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Die zur Otto Chwatal'schen Nachlasskontursache gehörigen Vorräthe an Holz, Blei, Zinn etc., sowie eine Drehbank, Sobelbänke und eine große Menge Handwerkszeug für Tischler beabsichtige ich freihändig zu billigen Preisen zu verkaufen. Besichtigung: Freitag den 14. d. M. Nachm. von 3—5 Uhr im Grundstück Halle'sche Straße 24c, wozu ich Interessenten einlade.

Paul Thiele, Konkursverwalter.

## Geschäfts - Uebernahme.

Das von meinem verstorbenen Vorne seit einer Reihe von Jahren Burgstrasse No. 22 unter der Firma

### Gustav Müller

betriebene Schirm- und Handschuhgeschäft

habe ich mit dem heutigen Tage für meine Rechnung übernommen und ich bitte, das dem Verstorbenen geschuldet Betragen auf mich gütigst übertragen zu wollen. Für coulante Bedienung werde ich jederzeit bemüht bleiben.

Die älteren Schirme und Handschuhe sind entsprechend im Preise zurückgesetzt. — Reparaturen an Schirmen werden erkräftigt und billigst zur Ausführung gebracht. (668)

VERW. Marie Müller geb. Gautsch.

## Unsere beliebten Aufguss-Getränke

empfehlen in feinsten Qualität zu nachstehenden billigen Preisen, wie:

Täglich frischer

### Kaffee

Pfd. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—.

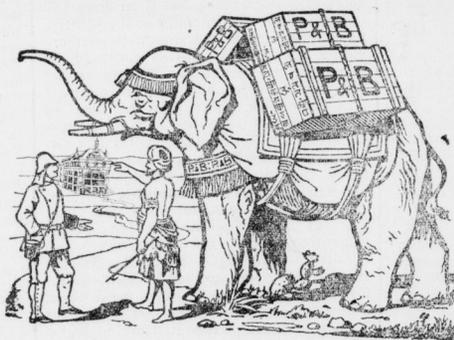
### Cacao

Pfd. 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.

### Thee

Pfd. 1.80, 2.70, 3.60, 5.50.

Versand in Postcolli, auch sortirt, franco.



## Pottel & Broskowski, Halle.



Sonnabend, d. 15. März er., steht wieder ein Transport I. Klasse Dänischer u. Holsteiner Pferde

bei mir zum Verkauf. Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl eleganter solider (658)

## Reit- u. Wagenpferde. A. Scheyer, Weizensfels.

Telephon Nr. 104.

## Globus-Putzextract

ist die Krone aller Putzmittel.

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereidigten Chemikern ist Globus-Putzextract

in seinen vorzüglichen Eigenschaften unübertroffen.

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.



Robmaterial aus eigenen Bergwerken.

Möbel-Fabrik Halle'sche Str. 10/11 stellt zu Ehren einige Tischlerlehrlinge ein.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback ist auch zu haben in der Neumarkt-Drogerie.

## Für Beamte

passend ist das zum Verkauf stehende Haus, Langhaderstr. 12 — Zentgraf — mit Garten, Brandkaffe ca. 12000 M. — Nähere Auskunft erteilt

Nachlassverwalter Kunth.

Annahmestelle der rühmlich bekannten Thüringer Kunstfärberei Königsee

Chem. Wäscherei Hoflieferanten. Sodastabene Farben. Sei Franz Lorenz, ff. Ritterstr. 2.



Vertreter seit dem Jahre 1872:

### H. Baar, Merseburg Markt.

Alttestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager am Platze. Gut eingerichtete Reparatur-Werkstat

## Gegenstände zur Versteigerung

übernimmt jederzeit u. läßt abholen L. Albrecht, Auktionator.

## Gesinde-Dienstbücher, Arbeits-Bücher

vorhändig in der Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaction verantwortlich: Rudolf Heyne. — Druck und Verlag von R. Heyne in Merseburg.